Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Mittagblatt. Donnerstag den 12. Juni 1856. № 270.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

London, 11. Juni, Abends. Im Oberhause theilte Lord Clarendon mit, daß nach Briefen aus Washington vom 27. Mai, Crampton bis dahin keine Notification wegen Paßzusendung erhalten hatte.

Paris, 11. Juni. 3pCt. Rente 72, —. 4½pCt. Rente 94, —. Credit-Mobilier-Aktien 1850. 3pCt. Spanier 42. 1pCt. Spanier 25. Silberanleihe 92. Oesterreichische Staats-Eisenb.-Aktien 902. Lombard. Eisenb.-Aktien 640.

London, 11. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Der Cours der 3pCt. Rente aus Paris von Mittags 1 Uhr war 71, 45 gemeldet. — Schluß-Course:

Consols 94¼. 1pCt. Spanier 25½. Mexikaner 22¾. Sardinier 91¾. 5pCt. Russen 107½. 4½pCt. Russen 97½.

Wien, 11. Juni, Nachmittags 12¾ Uhr. Ostbahn in matter Haltung zu 113.

Silber-Anleihe 89. 5pCt. Metalliques 83½. 4½pCt. Metalliques 73¼. Bankaktien 1119. Bank-Int.-Scheine 365. Nordbahn 299. 1854er Loose 107¾. National-Anleihe 84⅛. Staats-Eisenbahn-Aktien-Certifikate 246¼. Credit-Aktien 376¾. Lond. 10, 02. Hamb. 74⅞. Paris 119. Gold 5⅝. Silber 3¼. Elisabetbahn 112. Lombard. Eisenbahn 128. Theißbahn 106¼. Centralbahn 106.

Frankfurt a. M., 11. Juni, Nachmittags 2 Uhr. Oesterreichische Bank-, Credit- und Staats-Eisenbahn-Aktien etwas niedriger. Meininger Credit-Aktien höher. — Schluß-Course:

Wiener Wechsel 117⅛. 5pCt. Metalliques 80¾. 4½pCt. Metalliques 72¾. 1854er Loose 105½. Oesterreich. Nat.-Anleihe —. Oesterreich.-Französ. Staats-Eisenbahn-Aktien 289. Oesterreich. Bank-Antheile 1310. Oesterreichische Credit-Aktien 234½. Oesterr. Elisabetbahn 111¼.

Hamburg, 11. Juni, Nachmittags 2½ Uhr. Flaue Stimmung. — Schluß-Course:

Oesterreichische Loose 107 Br. Oesterreich. Credit-Akten 193. Oesterreich. Eisenbahn-Aktien —. Wien —.

Hamburg, 11. Juni. Getreidemarkt. Weizen loco und auswärts stille. Roggen fest; ab Dänemark 117—118pfd. nach Ostsee incl. Fracht 118 bezahlt. Oel loco 27¾, pro Herbst 28⅛. Kaffee sehr fest, Verkäufer zurückhaltend.

Liverpool, 11. Juni. Baumwolle: 7000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 10. Juni. Der „Moniteur" zeigt die gestern Abend zu Angers erfolgte Ankunft des Kaisers an. Rhone und Saone fielen; die Loire wich langsamer. Aus Marseille wird vom 9. Juni berichtet, daß bei einem furchtbaren Gewitter, das zwei Tage angehalten, die niedere Camergue, welche bisher noch verschont war, überschwemmt worden sei.

Marseille, 9. Juni. Die Rhone, in ihr Bett zurückgetreten, fällt langsam. Gestern war sie 4 Meter über Null. Ein im Mittelmeer ausgebrochener Sturm hat während zweier Tage die Wogen in den Fluß zurückgetrieben, weit über die Mündung hinauf, und hat noch mehrere Dämme durchbrochen. Die niedere Camargue, die bisher noch geschützt worden war, ist nun auch unter Wasser. Zahlreiche auf die Dämme geflüchtete Heerden waren bedroht; die Bäume in den Ebenen sind entwurzelt worden. Am Sonntage legte sich endlich der Sturm und heute ist herrliches Wetter. Die Heerden konnten gerettet werden.

Marseille, 9. Juni. Ganz Arabien ist im Aufstande und hat erklärt, die Autorität des Sultans nicht mehr anzuerkennen. Der Gouverneur Nedschas-Pascha ist zwar ein unerschrockener Mann; es steht ihm aber zu wenig militärische Hilfe zu Gebote.

Preußen.

Berlin, 11. Juni. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigt geruht: dem Regierungs-Rath Johann Carl Imanuel Krause zu Königsberg den Charakter als Geheimer Regierungs-Rath zu verleihen; und dem Regierungs-Sekretär Suermann zu Minden den Charakter als Rechnungsrath beizulegen.

[Hof- und Personal-Nachrichten. — Zur Tages-Chronik.] Se. Maj. der König besichtigte gestern das Lehr-Inf.-Bataillon und nahm hierauf mehrere Vorträge entgegen. — Abends machten JJ. MM. der König und die Königin eine längere Spazierfahrt. J. M. die Kaiserin fuhr nur kurze Zeit aus mit J. k. H. der Prinzessin Friedrich der Niederlande. — Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael und die königlichen Prinzen haben sich heute von Potsdam zu Wagen nach Spandau begeben, um den Uebungen auf dem dortigen Schießplatz beizuwohnen. — Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz haben gestern Vormittag 11 Uhr das hiesige königliche Schloß verlassen und Allerhöchstsich nach Neu-Strelitz zurückbegeben. — Se. Durchlaucht der regierende Fürst Heinrich LXVII. zu Reuß ist in Begleitung des Ober-Stallmeisters v. Schmertzin von Schleiz hier eingetroffen. — Der General der Infanterie und General-Adjutant Sr. Majestät des Königs v. Neumann hat sich vorgestern nach Bad Teplitz begeben. Se. Majestät der Kaiser von Rußland hat, wie wir hören, dem General von Neumann den St. Alexander-Newsky-Orden mit Brillanten verliehen. — Seine Eminenz der Kardinal-Erzbischof von Köln, Johannes von Geißel ist von Köln, der Ober-Appellations-Gerichts-Chef-Präsident von Gerlach von Magdeburg, der kais. russische Oberst und Flügeladjutant Graf v. Lambert II. aus Warschau hier angekommen. — Der General-Lieutenant und General-Inspekteur des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens, v. Peucker, ist heute nach Sachsen von hier abgereist. — Der Erb-Schenk in Alt-Vorpommern, Kammerherr v. Heyden-Linden, ist nach Bad Kissingen von hier abgegangen. — Dem Obersten, Flügel-Adjutanten und funktionirenden Ober-Stallmeister v. Alvensleben ist das Commenthurkreuz erster Klasse des württembergischen Friedrichs-Ordens, und dem Obersten und Flügel-Adjutanten Grafen zu Münster-Meinhövel das Commenthurkreuz zweiter Klasse dieses Ordens verliehen worden. — Der Rittmeister Graf v. Schlippenbach vom 2. Garde-Ulanen-Regiment ist unter Beförderung zum Major nicht zum 3. Ulanen-, sondern zum 3. Dragoner-Regiment versetzt worden.

— In den betreffenden Ministerien ist man jetzt mit den Vorarbeiten beschäftigt, welche für die in diesem Herbst zusammentretenden Provinziallandtage bestimmt sind. Hiernach möchte sich das Gerücht modifiziren, daß nämlich die beiden Häuser des Landtags der Monarchie in diesem Jahre früher als gewöhnlich zusammenberufen werden würden; denn ein gleichzeitiges Tagen der Provinzial-Landtage und des Landtages der Monarchie dürfte nicht durchführbar sein.

— Aus Berlin wird der „Nordd. Ztg." gemeldet, es sei als festgestellt anzusehen, daß die russischen Eingangszölle über die trockene Grenze nicht wieder erhöht werden.

— Gestern Nachmittag in der dritten Stunde entlud sich ein heftiges Gewitter über Berlin. Ein immer stärker werdender Regen ergoß sich zuletzt in Strömen und Blitz und Donner folgten einander in kurzen Zwischenräumen. Es hat in dem Predigerhause der Dreifaltigkeitskirche (Kanonierstraße 4) in einen Schornstein eingeschlagen, glücklicherweise ohne zu zünden, und außerdem noch, wie wir hören, an zwei Stellen in der Nähe von Berlin. In der vierten Nachmittagsstunde klärte der Himmel sich wieder auf, und nur Abends erfolgte noch ein kurzer Regenschauer. — Auch aus anderen Gegenden wird von schweren Gewittern berichtet, leider mit der Meldung, daß Menschen, welche unter Bäumen Schutz gesucht, dabei vom Blitz erschlagen worden sind.

Berlin ist in Aufregung! Nicht etwa wegen der kleinstaatlichen Bank-Aktien, denn vor unabweislichen Uebeln fürchtet man sich nicht mehr; nicht wegen der Zuckervergiftung, oder der Zukunft der Donau-Fürstenthümer, des Mißtrauensvertrages und der pariser Ochsenschau, sondern wegen einer viel näheren und grauslicheren Gefahr, die den Thiergarten mehr zu entvölkern droht, als der leidige Raupenfraß. Die berliner Umgegend ist unsicher gemacht durch zwei Fremdlinge — schreckliche Subjekte — die heimlich wegelagern und auf den friedlichen Spaziergänger lauern — eine Boa Constrictor und eine Klapper-Schlange! Beide sollen aus den Käfigen des zoologischen Gartens entwischt sein und nun ohne Paßkarte im Grünen umhervagabondiren. Also erzählt die Stadt Berlin, und die Hörer, die es glauben, überläuft eine absonderliche Gänsehaut. Aus offiziöser Quelle aber wird dazu gemeldet: „Das Gerücht, nach welchem sich im Friedrichshain eine Schlange befinden und zwei Kinder gebissen haben soll, die in der Charité in Folge dessen bereits gestorben seien, entbehrt jeder Begründung." — So hat Berlin, statt der vielerwähnten Seeschlange, etliche Sandschlangen. (N. Pr. Z.)

♀ **Schrimm,** 9. Juni. [Rinderpest. — Getreidepreise.] Die Seuche scheint allmählig ihren bösen Charakter zu verlieren, obwohl noch immer täglich einzelne Fälle vorkommen. — Nach den amtlichen Ausweisen zählte Schrimm vor dem 7. Mai, an welchem Tage diese Krankheit zum erstenmale sich zeigte 406 Stück Rindvieh. Von diesen sind nun: a) gefallen bis 19. Mai, wo die Sperre und die Bestimmungen des Allgemeinen Landrechts eintraten 58 Stück; b) erkrankt und erschlagen vom 19. Mai bis heute 84 Stück; (diese werden mit ⅓ des Taxwerthes vergütet); c) als gesund aus polizeilichen Rücksichten getödtet 105 Stück (diese werden ganz bezahlt). Summa 247 Stück; es bleiben also noch 159 Stück. — Nun ist durch Kälber der Viehstand vermehrt mit 6 Stück — folglich ist der Totalbestand 165 Stück.

Es wurde hier vielfach behauptet, daß die Milch von den erkrankten Thieren nicht schädlich sei. — Um nun von der Wahrheit, resp. Unwahrheit dieser Behauptung sich zu überzeugen, stellte eine hiesige Bürgersfrau die Milch einem Hunde und einer Katze hin; beide genossen dieselbe, aber schon am folgenden Tage wurden beide krank und bekamen einen sehr häßlichen Ausschlag, von dem sie bis heute noch nicht befreit sind.

Um einer möglich größeren Verbreitung der Pest vorzubeugen, ist von der königl. Regierung außer der bestehenden Sperre der infizirten Orte noch die Absperrung eines Theiles des Kreises Schrimm durch einen zweiten, weiteren Militär-Kordon angeordnet; es sind zu diesem Behufe Mannschaften von den königl. 6., 7. und 10. Füsilierbataillonen hier angelangt, welche nunmehr die Ortschaften Jaszkowo, Ludwigsdorf, Boreczek, Manieczki, Krzyzianowo, Blociszewo, Wochowo, Grsymyslaw, Pyszonca und Leng besetzt halten. Auch sind von der königlichen Regierung die Viehmärkte in den Kreisen Schrimm, Krotoschin, Kröben, Kosten, Posen, Schroda, Wreschen, Pleschen Adelnau und Schildberg gleichfalls bis auf Weiteres inhibirt. Sämmtliche infizirte Orte liegen am linken Wartheufer im Halbkreise von Schrimm und umfassen die Ortschaften Schrimm, Gora, Gaj, Dorf und Vorwerk, Skrobacz-Mühlchen bei Xiondz, nicht zu verwechseln mit Skrobacz-Mühle, westlich von Schrimm gelegen Ludwigsdorf, Krajkowo, Wlosciejewko und Miendzyborsz.

Die Preise der Lebensmittel steigen hier immer höher, und größtentheils bezieht man seine Fleischwaaren per Post, theils aus Posen, theils aus anderen Städten. — Ein trauriges Loos aber trifft den niedrig gestellten Beamten und die Professionisten. Die Beamten müssen, selbst bei der größten Sparsamkeit, in Schulden verfallen, die bei dem gewärtigen, gesunkenen Kredit immer höher notirt werden, als ihr eigentlicher Betrag ist. — Am letzten Wochenmarkte galt das Viertel Roggen 4 Thlr. 5 Sgr. und das Viertel Kartoffeln 1 Thlr. 20 bis 25 Sgr.

Oesterreich.

Wien, 10. Juni. Von Hannover aus wurden die hiesigen Behörden auf ein Unternehmen aufmerksam gemacht, welches seines Charakters wegen besonders beachtet zu werden verdient und wodurch das leichtgläubige Publikum bei der herrschenden Sucht nach schneller Bereicherung ausgebeutet zu werden droht. Dasselbe führt den Titel: „Bureau zur Verbreitung gemeinnütziger Zwecke in Lüneburg", und sucht durch Zeitungsinserate und andere Annoncen mit dem Titel: „Kapital-Offerte", wie man an jedem Orte ohne Aufopferung eines erheblichen Kapitalbetrages bei einem auf genügende Sicherheit begründeten Unternehmens binnen wenigen Monaten sich in den Besitz von 40 bis 60,000 Reichsthalern und darüber setzen kann, anzulocken, indem es hierüber gegen Einzahlung einer geringen Summe auf portofreie Anfragen Auskunft zu ertheilen verspricht und noch zur mehreren Täuschung die Bemerkung beifügt, daß diese Offerte sich durchaus nicht auf verbotene Lotto- oder Promessenspiele beziehe. Diejenigen, welche sich nun dieser Annonce vertrauend hingeben, erhalten den Rath, sich an einer beliebigen Staatsanlehns-Lotterie zu betheiligen.

Rußland.

Am 8. Juni ist in Warschau der förmliche Amnestie-Akt des Kaisers Alexander zu Gunsten der polnischen Flüchtlinge publizirt worden. Der betreffende Ukas lautet: „Von Gottes Gnaden Wir Alexander der Zweite, Kaiser und Selbstherrscher aller Reußen, König von Polen u. s. w. Die zahlreichen, von Personen, welche eigenmächtig das Königreich Polen verlassen haben, angebrachten Gesuche um die Erlaubniß zur Rückkehr in's Land, unter Bezeigung der Reue über ihre augenblickliche Verirrung und der Bereitwilligkeit, sich in die Verfügungen der Regierung zu ergeben, liefern den Beweis, daß viele der Flüchtlinge und besonders die, welche das Land nach dem Aufstande verlassen haben, nur wegen der Ungewißheit über ihr künftiges Schicksal im Lande mit der Einreichung ähnlicher Gesuche zögern. Indem Wir daher ihre begangenen Irrthümer der Vergessenheit übergeben und Unsere Gesandtschaften bei den fremden Höfen ermächtigen, von denjenigen, welche aufrichtige Reue zeigen, Gesuche um die Erlaubniß zur Rückkehr in's Land entgegen zu nehmen, um Uns dieselben durch Unseren Statthalter zur definitiven Entscheidung unterzubreiten, befehlen Wir: 1) Alle die, welche die besagte Erlaubniß zur Rückkehr ins Königreich Polen erhalten, von allen Untersuchungen wegen der Vergangenheit und von gerichtlicher Verfolgung in politischer Beziehung zu befreien; 2) ihnen allen von dem Augenblicke an, wo sie im Lande ankommen und den Huldigungseid erneuern, den Genuß ihrer standesmäßigen Rechte zurückzugeben, und 3) denjenigen, deren Verhalten, vom Augenblick ihrer Rückkehr an, 3 Jahre hindurch untadelhaft ist, das Recht des Eintritts in den Civildienst nach Maßgabe ihrer Fähigkeiten zuzuerkennen, damit sie, indem ihnen die Möglichkeit gegeben wird, sich nützlich zu machen, zugleich den Beweis von der Aufrichtigkeit ihrer Gesinnungen ablegen können. Diese Unsere landesherrliche Huld, die Wir denen angedeihen lassen, welche aufrichtige Reue zeigen, erstreckt sich jedoch nicht auf diejenigen Flüchtlinge, welche durch ihr Verhalten fortdauernden Haß gegen Unsere Regierung bewiesen haben oder noch beweisen. Gegeben zu Warschau, 15. (27.) Mai im Jahre des Herrn 1856 und Unserer Regierung im zweiten. (gez.) Alexander. Durch den Kaiser und König der Minister-Staats-Sekretär (gez.) Ig. Turkull."

Frankreich.

Paris, 7. Juni. Der Kaiser ist heute um 7 Uhr 20 Min von Versailles abgereist, um sich über Chartres und Le Mans nach Angers zu begeben, wo er über Tours nicht hingelangen konnte, da die Straße überschwemmt war. Der Kaiser kam in Chartres um 8 Uhr 50 Minuten an und reiste um 9 Uhr weiter. Le Mans verließ er in einer Postchaise um 11 Uhr 40 Minuten. Das Wetter war prächtig, und es wehte überall Nordwind. Der Kaiser ist von den Generalen Niel und Fleury und mehreren Ingenieurs begleitet. — Die Nachrichten aus Angers lauten höchst traurig; die Schiefergruben von Trelazé sind überschwemmt worden. Alle Bemühungen, sie vor den Wassern zu schützen, waren vergeblich. Der Anblick war fürchterlich, als der wüthende Strom, die letzten Hindernisse überwältigend, sich mit fürchterlichem Donner in die Tiefe hinabstürzte. Einige Augenblicke reichten hin, um diesen ungeheuren, 200 Fuß tiefen Schlund zu füllen und dieses bewundernswürdige Werk zu vernichten. Die Erde zitterte wie bei einem Erdbeben. Alle Zuschauer flohen, denn es wäre Thorheit gewesen, den losgelassenen Elementen noch länger zu trotzen. Mehr als 10,000 Grubenarbeiter sind durch dieses schreckliche Unglück ohne Brot und Asyl. Die Nachrichten aus Trelazé selbst lauten fürchterlich. Der ganze Ort und die Umgegend stehen bis zum 1. Stock unter Wasser. Es fehlte an Rettungsmitteln. Mehrere Menschen waren bereits umgekommen. — Der Kaiser begiebt sich am 25. Juni nach Plombières. Er verweilt dort vier Wochen und reist dann mit der Kaiserin und dem kaiserlichen Prinzen nach Biarritz ab. — Die Regierung befindet sich augenblicklich in Folge der ungeheuren Ausgaben der letzten Wochen in einiger Geldverlegenheit. Es ist deshalb die Rede von einer neuen Anleihe. Jedenfalls wird man die schwebende Schuld, wozu die Schatzscheine gehören, in Rente umwandeln. Unsere Börse war durch diese Nachrichten in großer Aufregung. Alle Course gingen bedeutend herunter. Die 3proz. Rente fiel um 65 Cent., auf 71.75 und machte nach der Börse 71.50. Unter unsern Spekulanten herrschten wiederum Besorgnisse, die um so größer waren, als man wußte, daß das Syndikat der Wechselagenten dieselben aufgefordert hatte, behutsam zu sein und ihre Clienten theilweise zu liquidiren, da eine neue Krisis bevorstehe. — Man versichert, daß dem gesetzgebenden Körper heute oder morgen ein Projekt vorgelegt werden wird, das alle Prohibitionen aufhebt, die der Douanen-Tarif noch enthält. Dieselben werden durch Zölle ersetzt werden, die hoch genug sind, um die französische Fabrikation zu schützen. Jedenfalls ist dieses Projekt ein weiterer Schritt, den Frankreich nach dem Systeme der Handelsfreiheit hin macht. — Der päpstliche Legat, Kardinal Patrizi, ist heute Morgens um 8 Uhr von Lyon abgereist. Der Kardinal bewohnte in Lyon den erzbischöflichen Palast, wo er am Sonntag die ganze Geistlichkeit von Lyon empfing. Die Geistlichkeit begleitete darauf den Kardinal nach der Kathedrale, wo derselbe den päpstlichen Segen ertheilte. Der Kardinal Patrizi wird heute Abend um acht Uhr in Paris erwartet, woselbst er einen feierlichen Einzug halten wird. Wie man versichert, befindet sich im Gefolge Patrizis ein sehr feiner Diplomat, der damit beauftragt ist, alle Streitigkeiten der gallikanischen Kirche zu ordnen. Derselbe hat hauptsächlich die Mission, die französischen Bischöfe zu bestimmen, das Beispiel des Erzbischofs von Paris in Bezug auf die Einführung der römischen Liturgie zu befolgen. Bei seinem Aufenthalte in Paris bewohnt der Kardinal den Pavillon Marsan in den Tuilerien. — Die Großherzogin Stephanie von Baden traf gestern Abends in Paris ein. Dieselbe wohnt den Tauf-Feierlichkeiten bei. Der Kaiser empfing sie auf dem straßburger Bahnhofe. Er war deshalb eigens nach Paris gekommen. Die Großherzogin hat ihre Gemächer im Schlosse von St. Cloud erhalten. — Nach der Taufe des kaiserlichen Prinzen wird der Prinz Oskar von Schweden sich nach dem Süden von Frankreich begeben. Derselbe will dem Geburtsorte seines Großvaters einen Besuch abstatten. — Der Prinz Napoleon begiebt sich am 12. Juni nach Havre, um die Reine Hortense und den Corse

einer Inspektion zu unterwerfen. Am 13. kommt er nach Paris zurück, um der Taufe des kaiserlichen Prinzen beizuwohnen. Am 15. schifft er sich in Havre ein. Der Kronprinz von Schweden, Vice-König von Norwegen, wird den Prinzen bei seiner Ankunft auf norwegischem Grund und Boden in Person begrüßen.

P. C. [Die französische Herrschaft in Algerien. III.] Die Franzosen sind bisher in Algerien nur als Krieger, Richter und Verwalter aufgetreten. Ihre aus eigenen Mitteln unternommene Kolonisirung würde wenig bedeuten. Die besten Kräfte sind ihnen in dieser Beziehung vom Auslande geliefert worden. Der französische Landmann, und aus dieser Klasse allein könnte eine kräftige Niederlassung hervorgehen, ist nicht zur Auswanderung geneigt, und fühlt sich in seiner Heimath, selbst unter den beschränktesten Verhältnissen, glücklicher, als in besserer Lage unter Fremden. Aber auch aus andern Staaten ist bisher, im Vergleich zu der Größe und Fruchtbarkeit Algeriens, nur eine geringe Anzahl von Ansiedlern herbeigekommen. Jährlich ziehen Hunderttausende von Auswanderern nach dem fern gelegenen Amerika, und kaum nehmen einige Tausende den Weg nach dem nahen Algerien. Der lange Kriegsstand und die Unkenntniß mit der in den letzten Jahren eingetretenen Ruhe hat allerdings die Kolonisirung aufgehalten, aber es ist auf der andern Seite von der französischen Regierung nicht genug zum Herbeiziehen von Ansiedlern gethan worden. Selbst nachdem der Krieg ganz aufgehört hat, ist in dieser Kolonie eine rein militärische Verwaltung beibehalten worden. Dies ist freilich nicht so zu verstehen, als ob die Civilbevölkerung einer militärischen Disziplin unterworfen wäre, sondern daß die gesammte obere Verwaltung in den Händen von Generalen und Offizieren liegt und alle Einrichtungen immer noch einzig auf Abwehr und Angriff berechnet zu sein scheinen.

Die französische Militär-Verwaltung (les bureaux arabes) in Algerien hat während des langen Krieges treffliche Dienste geleistet und wäre damals durch nichts Anderes zu ersetzen gewesen. Oft war ein einziger Offizier mit einer kleinen Abtheilung Soldaten, wie die Engländer in Ostindien zu thun pflegen, als Richter, Verwalter, Aufseher über mehrere Tausend Einheimische gesetzt. Da die Araber nicht, wie die Hindus, ein friedfertiges, harmloses Volk, sondern an Selbsthilfe, Streit und Gewalt gewöhnt sind, so mußte zu ihrer Leitung eine nicht gewöhnliche Kraft und Klugheit gehören. Aber diese Militär-Verwaltung ist seit eingetretenem Frieden der Kolonisirung hinderlich geworden. Die in Algerien eingeführte Gesetzgebung gewährt den Ansiedlern nicht die Garantien, an welche dieselben in ihrer Heimath gewöhnt waren. Der General-Gouverneur und, in sehr vielen Fällen, die übrigen Befehlshaber besitzen eine diskretionäre Gewalt, die, wenn sie auch selten gemißbraucht wird, in den Kolonisten das Gefühl der Abhängigkeit und Unsicherheit erzeugt, dieselben in ihren Unternehmungen hemmt, ihnen den Aufenthalt verleidet, sie zum Aufgeben ihrer Verhältnisse veranlaßt und andere von der Niederlassung abhält. Die Einführung einer reinen Civilverwaltung in Allem, was nicht zum militärischen Ressort gehört, mit besonderer Berücksichtigung der in Algerien obwaltenden eigenthümlichen Zustände, wäre das erste Mittel, um die Kolonisirung zu befördern.

Ohne diese Kolonisirung, nach einem größeren Maßstabe als bisher betrieben, würde die Eroberung Algeriens für Frankreich fruchtlos sein, und es wäre in diesem Falle besser gewesen, nur einige Punkte an der Küste besetzt zu halten. Der Zweck, ein kriegsgeübtes Heer zu haben, ist erreicht, und auch in Zukunft wird es hierzu, bei den über kurz oder lang unausbleiblichen Verwickelungen mit Marokko und Tunis an weiterer Gelegenheit nicht fehlen. Aber die Ruhe im Innern Algeriens ist jetzt so befestigt, daß eine militärische Behandlung des Landes unnöthig und hinderlich erscheint. Ohne einen Zufluß von europäischen Niederlassern würde diese Kolonie zuletzt für Frankreich zu einer unerträglichen Last werden. Die einheim. Bevölkerung ist im Ganzen so arm und kennt so wenig Bedürfnisse, daß sie an direkten und indirekten Steuern durchschnittlich im Jahre auf den Kopf nur 4 Fr. (8 Millionen Fr. im Ganzen) dem Staatsschatz einbringt, während ein Kolonist, Alles zu Allem gerechnet, jährlich 60 Fr. zahlt.

Die bisherige Militär-Verwaltung hat, im Ganzen aus rühmlichen Motiven, die einheimische Bevölkerung gegen die vielen Abenteurer, Spekulanten, Wucherer, welche aus Europa herbeiströmten, zu schützen gesucht, aber dadurch auch die Kolonisirung gehemmt. Es sind bei den Kauf- und Pachtverträgen so viele Weitläuftigkeiten und Förmlichkeiten eingeführt worden, daß die Fremden davon zurückgestoßen werden. Es giebt in Algerien kein offizielles Nachweise-Bureau, wo die Ankömmlinge über die Lage, den Preis, die Beschaffenheit der zu erwerbenden Ländereien, genügende und sichere Erkundigungen einziehen könnten. Es ist hierin Alles dem Zufall und der Willkür überlassen. Die französische Regierung hat bisher das System der provisorischen Konzessionen, in Bezug auf die Ueberlassung von Staatsäckern, an die Kolonisten befolgt, welche aber oft an schwer zu erfüllende Bedingungen geknüpft sind. Ein Landverkauf, wie er in Nordamerika eingeführt ist, und eine bürgerliche Gesetzgebung würde höchst wahrscheinlich sehr bald eine zahlreiche Niederlassung heranziehen, und Frankreich nicht nur die Kosten dieser Kolonie erleichtern, sondern für die Zukunft eine Kornkammer verschaffen, wie sie kein anderer europäischer Staat besitzt. Es giebt in Algerien Millionen Morgen Landes, so fruchtbar, wie die ergiebigsten Gegenden in der Normandie und in Burgund, welche aus Mangel an Armen unbebaut daliegen.

Straßburg, 8. Juni. Gestern und heute erfolgte der Einzug des 31. Infanterie-Regiments, das aus der Krim kommt. Der Empfang war in jeder Beziehung dieser wackeren Schaar würdig. Wie sehr übrigens dieses Regiment in dem Feldzuge gelitten, geht daraus hervor, daß nur etwa ein Drittel der Mannschaften zurückgekehrt ist, welche vor Jahresfrist von hier nach dem Orient gezogen waren. — Die diesen Morgen aus dem mittäglichen Frankreich eingelaufenen Depeschen bringen beruhigende Mittheilungen. In vielen Bezirken hofft man noch einen Theil der Ernte, die man verloren gab, zu retten. Die herrliche, Dauer versprechende Witterung hat bei uns gestern einen Rückgang der Getreidepreise bewirkt. In ganz Elsaß stehen die Felder prachtvoll. In den besseren Bezirken hat der Weinstock gar nicht gelitten. — Gestern kam Rossini auf seiner Reise nach Wildbad hier an und übernachtete in unserer Stadt. Die Theater-Kapelle und mehrere Gesang-Vereine brachten dem berühmten Meister unter Fackelschein ein Ständchen. (K. Z.)

Großbritannien.

[Die englischen Kriegskosten.] Wir folgen bei den folgenden Angaben einem Leitartikel des „Economist". Wie weit der Geldmarkt von dem Kriege noch nachträglich in Mitleidenschaft gezogen werden wird, läßt sich jetzt überblicken. Ein gegenwärtiges Anlehen von 5 Mill. Pfund St. und demnächst die Ausgabe von 2 Mill. Pfund in Exchequer-Bills werden ausreichen, um die rückständigen Kosten des Krieges auszugleichen. Das englische Publikum ist nach den verbreiteten übertriebenen Befürchtungen ganz angenehm überrascht durch die Geringfügigkeit des wirklichen Bedürfnisses. Herr Gladstone hat bei einer neuerlichen Gelegenheit mit vollem Recht bemerkt, daß nie zuvor so große Erfolge in so kurzer Zeit und mit so geringem Aufwande erreicht worden seien. Nichts würde verkehrter sein, als bei der Vergleichung der Kosten verschiedener Kriege die Jahreskosten gegen einander zu stellen. Der billigste Krieg — sowohl was Menschenleben, als was Geld angeht — ist derjenige, in welchem der größte Aufwand an physischer Kraft und Kapital in der kürzesten Frist gemacht wird, vorausgesetzt natürlich, daß die Folgen entsprechend groß sind. Bei minder entschiedener Kraftanstrengung und minder reichlicher Geldausgabe seitens der Westmächte hätte sich der jetzt beendigte Krieg Jahre lang mit wechselnden Erfolgen und zweifelhaftem endlichen Ausgange hinschleppen können, im Ganzen aber würde alsdann eine unendlich größere Erschöpfung der physischen und pekuniären Kräfte der betheiligten Länder herbeigeführt worden sein. Dies hat die öffentliche Meinung einsehen lernen, und zugleich hat man sich in dem letzten Kriege dazu bequemt, gerechtere Grundsätze über die Herbeischaffung der Mittel zur Kriegführung zur Anwendung zu bringen. Erstlich hat man nämlich anerkannt, daß die Kriegskosten, so weit thunlich, sofort durch Steuern aufgebracht werden müssen, und zweitens, daß, wenn man Anleihen zu Hilfe nimmt, wenigstens gleich Anfangs für deren Abtragung Vorsehung zu treffen und nicht die öffentliche Schuld, dauernd vergrößert, auf die Nachwelt zu vererben ist. Sehen wir, wie sich die öffentliche Schuld Englands jetzt im Vergleich zu dem 1. Januar 1854 stellt. Während der zwischenliegenden Periode ist die fundirte Schuld um folgende Beträge:

1. das Anlehen von 1855	16,000,000 Pfund
2. das erste Anleihen von 1856	5,000,000 Pfund
3. die 1856 in fundirte Schuld umgewandelten Exchequerbills	3,000,000 Pfund
4. das neue Anlehen	5,000,000 Pfund
im Ganzen also	29,000,000 Pfund

vergrößert worden.

Die schwebende Schuld wuchs während dieses Zeitraumes um:

Exchequer-Bonds, fällig in 1857—1860	7,000,000 Pfund
Exchequer-Bills	5,440,000 Pfund
zusammen	12,440,000 Pfund
davon sind abzusetzen die oben unter 3. erwähnten, in fundirte Schuld verwandelten	3,000,000 Pfund
so daß bleiben	9,440,000 Pfund
und geht demnächst zu: die von dem Schatzkanzler in Aussicht gestellte Emission von Exchequer-Bills im Betrage von	2,000,000 Pfund
Vermehrung der unfundirten Schuld	11,440,000 Pfund
Vermehrung der fundirten Schuld	29,000,000 Pfund
	40,440,000 Pfund.

In einem gleich langen Zeitraum, nämlich von 1795—1797 machte Pitt für 144 Mill. Pfund Schulden, und von 1798—1801 für 148,000,000 Pfd.

Die vorstehend ermittelte Summe von 40,440,000 Pfund ist übrigens nicht allein für den russ. Krieg daraufgegangen, sondern es ist davon die Summe von 8,068,505 Pfund zu andern Zwecken verausgabt worden, so daß als neue Kriegsschuld nur 32,371,495 Pfund übrig bleiben. Aus der relativen Geringfügigkeit dieses Betrages ergiebt sich, einen wie großen Theil der Lasten das englische Volk in diesem Kriege sofort durch Steuern bestritten haben muß. Die Kriegskosten hören aber auch jetzt noch nicht auf, sondern sind meistens noch auf zwei Jahre bewilligt, und werden in diesem Zeitraum noch mindestens 800,000 Pfund einbringen, so daß dadurch die Schuld auf 24,371,000 Pfund vermindert werden wird. Außerdem ist in den Parlamentsakten, betreffend die Genehmigung der Anleihen von 1855 und 1856 eine, gewiß auch bei der neuen Anleihe wiederholt werdende Vorkehrung getroffen, daß jährlich 1,500,000 Pfund auf die Tilgung dieser Schulden verwendet werden sollen. Demnach wird der letzte Rest der Kriegsschuld in 16 Jahren getilgt sein.

Spanien.

Madrid, 3. Juni. [Ein beabsichtigtes Attentat.] Mehrfache Anzeigen bezüglich eines gegen die Königin beabsichtigten Attentats veranlaßten am 26. und 29. Mai die Behörde, während die Königin im Theater war, etwa zwanzig Personen zu verhaften und die Wachen am Palaste 2c. zu verdoppeln. In den Cortes über die Sache befragt, erklärte die Regierung durch den Finanzminister blos, daß sie, da die Angelegenheit den Gerichten übergeben sei, vorläufig zur Beruhigung der Versammlung und des Landes nur sagen könne, daß das Leben der Königin nicht in Gefahr gewesen sei. — Zwischen Espartero, der den General Ros de Olano von seinem Posten als General-Direktor der Infanterie entfernt und durch den jetzigen General-Kapitän von Madrid, Hoyos, ersetzt wissen will, und dem Kriegs-Minister O'Donnell, der sich der Entfernung des ihm eng befreundeten Generals widersetzt, dem man die Strlle eines General-Kapitäns der Philippinen übertragen möchte, ist es im Ministerrathe, wo die Sache verhandelt wurde, zu lebhaften Erörterungen gekommen, die ihre bisherige Eintracht leicht ernstlich gefährden könnten. — Die Cortes werden nächstens in geheimer Sitzung über die Frage wegen ihrer Vertagung berathen. — Der Justiz- und Kultus-Minister hat die Präsidenten der betreffenden Gerichtshöfe in den baskischen Provinzen angewiesen, gegen jene Geistlichen, welche die Vollziehung des Güterverkaufs-Gesetzes in jeder Weise zu hindern suchen und den Käufern sogar die Absolution verweigern, die gerichtliche Untersuchung einzuleiten, damit sie die gesetzliche Strafe treffe. — Der Werth der aus der Palast-Kapelle geraubten Gegenstände beträgt mehr als 7 Millionen Realen. Bis jetzt waren alle Nachforschungen erfolglos.

Nach Berichten aus Madrid vom 5. Juni war der Chef des Komplots gegen die Königin der Miliz-Offizier Redondo Marquez, der bisher noch nicht verhaftet werden konnte, obgleich man ihn zu Madrid versteckt glaubt. Ein junger Zimmermann, Fuentes, sollte auf die Königin schießen und 1000 Piaster als Belohnung empfangen; er schrieb aber selbst Tags zuvor anonyme Briefe an die Behörde, worin er das Komplot entdeckte, so daß die Vollführung leicht vereitelt werden konnte. Nach dem „Diario" wurde Fuentes, als er am 28. Mai Abends beim Vorüberfahren des Wagens der Prinzessin von Asturien ein Pistol hervorzog, durch einen Polizei-Agenten, der ihm den Arm hielt, am Schießen verhindert und verhaftet. Man glaubt, daß Fuentes die Verhaftung selbst veranlaßte, da seine Komplotgenossen ihm, falls er nicht schieße, mit Ermordung gedroht hatten. Redondo Marquez selbst, der stets für einen Karlisten galt und schon wegen Fälschung im Gefängnisse saß, scheint ebenfalls eine doppelte Rolle gespielt zu haben, indem er am 25. Mai den Palast-Behörden angezeigt hatte, daß er ein Komplot zu entdecken habe; er machte jedoch von der erhaltenen Erlaubniß, in den Palast einzutreten und mit der Königin zu reden, keinen Gebrauch. Die außer Fuentes verhafteten Personen gehören sämmtlich gleich ihm den niederen Volksklassen an.

Portugal.

Lissabon, 5. Juni. Das Kabinet Saldanha-Magalhaens hatte seine Entlassung eingereicht, weil der König sich geweigert hatte, eine Anzahl neuer Pairs zu kreiren, um den in der Deputirten-Kammer mit großer Majorität angenommenen Gesetzentwürfen, deren einer die Notirung portugiesischer Bons an der Börse, der andere eine neue Anleihe zum Behuf von Eisenbahn-Bauten. betrifft, auch in der Pairskammer zum Siege zu verhelfen. Der König hatte den Grafen Lavradio, portugiesischen Gesandten in London, durch eine telegraphische Depesche aufgefordert, ein neues Kabinet zu bilden. Da man es jedoch als unmöglich befand, auf seine Ankunft zu warten, so war dem Präsidenten der Deputirten-Kammer, Giulio Gomes da Silva Sanches, der Premier-Posten und das Portefeuille des Innern mit Loulé, Sa Bandeira und Joze Jorge Lureiro als Kollegen angeboten worden, und es schien kaum zweifelhaft, daß sie die wichtigsten Departements übernehmen würden. Auch war von dem Marquis Felippe de Souza als Justiz-Minister die Rede. Unserem lissaboner Korrespondenten zufolge hielt man es für wahrscheinlich, daß Giulio Gomes in Bezug auf die portugiesischen Bons an den von seinem Vorgänger getroffenen Maßregeln festhalten, die Notirung an der Börse durch ein anderes, eben so befriedigendes Auskunftsmittel ersetzen werde. Der Herzog von Saldanha hatte den König bei der Bildung eines neuen Kabinets unterstützt. Als der Tamar aus dem Tajo auslief, war der französische Dampfer Perdrix das einzige fremde Kriegsschiff im Hafen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Gerichtliche Entscheidungen, Verwaltungs-Nachrichten 2c.

(Wirkung eines vernichteten Urtels in Strafsachen.) Zwischen den beiden Senaten des Tribunals für Strafsachen hatte sich eine Meinungsverschiedenheit über die sehr wichtige Frage herausgestellt: „ob, wenn auf Antrag des Angeklagten ein Erkenntniß wegen Verletzung von Grundsätzen des Verfahrens vernichtet, oder aufgehoben, und die Sache zur anderweitigen Entscheidung in die frühere Instanz zurückgewiesen worden, in dieser auf eine höhere Strafe, als die frühere, erkannt werden könne?" Das Plenum des Strafsenats hat sich für die verneinende Beantwortung entschieden, weil die Staatsanwaltschaft, gegen welche das frühere Urtel rechtskräftig geworden, eine höhere Strafe zu beantragen nicht befugt sei, und bei der auf Instanz des Angeklagten herbeigeführten Entscheidung nur die Frage in Betracht komme, ob seinen Anträgen gemäß eine völlige Freisprechung, oder Herabsetzung der Strafe erfolgen könne. (Entscheid. des Tribunals, Bd. 31, S. 326.)

(Anwesenheit Dritter bei Berathungen des Schwurgerichtshofes.] Gegen das Urtel eines Schwurgerichtshofes legte der Angeklagte die Nichtigkeitsbeschwerde deshalb ein, „weil bei der Berathung des Schwurgerichtshofes nicht nur der Gerichtsschreiber des Gerichtshofes, sondern auch der Direktor des betreffenden Stadtgerichts, obgleich derselbe nicht Mitglied des Schwurgerichtshofes gewesen, sich anwesend befunden." Obwohl nun § 123 der Verordnung vom 3. Januar 1849 vorschreibt, „daß die Berathung über das Urtheil ohne Beisein anderer Personen erfolgen solle", so hat das Tribunal doch mittelst Urtels vom 10. April d. J. die Nichtigkeitsbeschwerde zurückgewiesen, weil bei aller Berathung des Gerichtshofes dieser selbst darüber wache, daß kein fremder Einfluß einwirke, und es dem Gerichtshofe nicht bei Strafe der Nichtigkeit untersagt sei, Jemanden den Eintritt in sein Berathungszimmer zu gestatten; weil insbesondere die Gegenwart des Gerichtsschreibers bei allen Berathungen des Gerichtshofes in der Regel zweckmäßig und nicht ungewöhnlich sei, und daß ein zeitweiliges Eintreten des Gerichtsdirektors in das Berathungszimmer des Gerichtshofes, wenn dieser selbst nichts dagegen erinnert, mindestens unter dieselbe Maßnahme falle. (Just.-Min.-Bl., Nr. 20, S. 124.)

[Zum Wechselrecht.] Nach der vom Ober-Tribunal jetzt sanktionirten Praxis mehrerer Gerichte ist es zulässig, schon in dem Termine, in welchem ein Wechselerkenntniß publizirt ist, die Vollstreckung desselben zu beantragen, selbst wenn dem Verklagten das Erkenntniß noch nicht behändigt ist. Die Strenge und Raschheit des Verfahrens hat hierdurch ungemein gewonnen.

— Behufs Einleitung eines Prozesses beim Stadtgericht in Berlin, der sich auf einen in New-York ausgestellten Wechsel bezieht, hat der Wechsel-Inhaber einen new-yorker Advokaten nach Berlin berufen, um den dasigen Sachwalter des Klägers über die einschlagenden Fragen der amerikanischen Wechsel-Usancen zu informiren. Die im Wechsel verbriefte Summe beläuft sich auf 17,150 Doll.

= Nach einer Verfügung des Herrn Ministers für Handel 2c. ist es von Interesse, Kenntniß zu erhalten, wie viel jugendliche Arbeiter im Alter von unter 16 Jahren in den gewerblichen Etablissements, einschließlich der Berg-, Hütten- und Pochwerke, auf welche das Regulativ vom 9. März 1839 und das Gesetz vom 16. Mai 1853 Anwendung finden, beschäftigt werden. — Zu dem Zwecke ist eine Zählung dieser Arbeiter angeordnet, die allgemein am 1. Juli d. J. vorgenommen werden soll.

Breslau, 12. Juni. [Polizeiliches.] Gestohlen wurden: Weintraubengasse Nr. 4 ein blau und grau karrirtes Tuch, 1 blauseidener Hut nebst hölzerner Schachtel, 1 weißes Vorhemdchen und 15 Sgr. baares Geld; Schuhbrücke Nr. 53 ein Fäßchen mit Hefen, gez. G. G., Werth 3 Thlr.; Karlsstraße Nr. 27 ein Topf mit sauren Gurken und 1 Mandel Oberrüben.

Verloren wurden: Ein goldnes Armband; eine Brieftasche mit 3 Dienst-Zeugnissen, 1 Gestellungs- und 1 Impfattest, sämmtlich auf Oswald Müller lautend, ferner 10 Thlr. in K.-A. und Silbermünzen, 1 vergoldeter Ring und ein seitens der Polizei-Behörde zu Hamburg ertheilter, ebenfalls auf Oswald Müller lautender Reisepaß. (Pol.-Bl.)

Berliner Börse vom 11. Juni 1856.

Fonds-Course.

Freiw. St.-Anl.	4½	101 bez.
St.-Anl. v. 1850	4½	102⅛ bez.
dito 1852	4½	102⅛ bez.
dito 1853	4	96½ Br.
dito 1854	4½	102⅛ bez.
dito 1855	4½	102⅛ bez.
Präm.-Anl. v. 1855	3½	112¾ Gl.
St.-Schuld-Sch.	3½	86¼ à ½ bez.
Seehdl.-Pr.-Sch.	—	150 Gl.
Preuß. Bank-Anth.	4	134 bez.
Posener Pfandbr.	4	99¾ Gl.
dito	3½	90½ Br.
Russ. 6. Anl. Stgl	5	99 bez.
Polnische III. Em.	4	94 etw. bez. u. Br.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	88¼ Br.
dito à 300 Fl.	5	95 Gl.
dito à 200 Fl.	—	21½ Gl
Hamb. Pr.-Anl. ..	—	69¾ Br.

Aktien-Course.

Aachen-Mastrichter	4	62¾ Gl.
dito Prior. ...	4½	95½ bez.
Berlin-Hamburger	4	106¾ à ½ bez.
dito Prior. I. Em.	4½	101½ Gl.
dito Prior. II. Em.	—	— — —
Berbacher	4	155½ bez.
Breslau-Freiburg.	4	179 Br.
dito neue ...	4	169 Br.
Köln-Mindener ..	3½	151½ à ¾ bez.
dito Prior. ...	4½	101 Br.
Köln-Mind. II. Em.	5	103 Br.
dito II. Em. ..	4	— — —
dito III. Em. ..	4	91 bez.
dito IV. Em. ..	4	91 bez.
Mainz-Ludwigsh.	4	119¼ à 120 bez.
Mecklenburger ...	4	57 bez.
Niederschlesische ..	4	93¾ bez.
dito Prior. ...	4	93¼ bez.
dito Pr. Ser. I. II	4	93 bez.
dito Pr. Ser. III	4	93 bez.
dito Pr. Ser. IV	5	102¼ Br.
dito Zweigbahn.	4	97 bez.
Nordb. (Fr.-Wilh.)	4	62½ u. ⅜ bez.
dito Prior. ...	5	— — —
Oberschlesische A..	3½	211 Br.
dito B..	3½	183 bez. u. Br.
dito Prior. A..	4	92½ etw. bez.
dito Prior. B..	3½	82 Gl.
dito Prior. D..	4	91 Br.
dito Prior. E..	3½	79 à 79¼ bez.
Rheinische	4	117 etw. bez. u. Br.
dito neue	4	111 Br.
dito neueste	5	— — —
dito Prior. Stm. .	4	— — —
dito Prior.	4	91½ Gl.
dito Prior.	3½	83½ Gl.
Stargard-Posener.	3½	97½ Br.
dito Prior. ...	4	91 bez.
dito Prior. ...	4½	100 Gl.
Wilhelms-Bahn .	4	217 bez. u. Gl.
dito neue	4	192½ à ¼ bez.
dito II. Prior.	4	91½ Br.

Die Stimmung der Börse war durchweg eine matte und die meisten Aktien-Course niedriger, besonders von Düsseldorf-Elberfelder; dagegen erhielten sich Potsdamer beliebt und Brieg-Neisse wurden 74½—74 bezahlt.

Breslau, 11. Juni, 11 Uhr Vormittags. Die „B. B. Z." schreibt: „Heute hier eingegangene Nachrichten von der Deputation, die wegen der neuen Bauprojekte der oberschlesischen Eisenbahn zur Zeit in Berlin ist, lassen die Verwirklichung dieser Projekte, namentlich die Ausgabe neuer Stammaktien für dieselben von Neuem in die Ferne gerückt erscheinen.

Das C. B. sagt: Gegenüber der Nachricht der „Posen. Zeitung", daß der oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft die Konzession zu ihren weiteren Eisenbahn-Plänen behufs Verbindung von Schlesien und Posen ertheilt sei, können wir die bestimmte Mittheilung machen, daß gestern der Herr Handelsminister der hier anwesenden Deputation einen abschlägigen Bescheid ertheilt hat.

Stettin, 11. Juni. Weizen ziemlich unverändert, 85-86pfd. pr. 90pfd. gelb. loco 99 Thlr. bez., 1 Anmeldung 88-89pfd. gelber 105½ Thlr. bez., leichter gelber pomm. pr. 90pfd. 93 Thlr. bez., feiner Kubanka 90pfd. effektiv 114 Thlr. bez., pr. Juni 88-89pfd. gelber 106 Thlr. Gd., 84-90pfd. dto. 98 Thlr. Gd., pr. Juni-Juli 88-89pfd. gelber 106 Thlr. Br. Roggen behauptet, loco eine Ladung leicht schwed. 80-81pfd. pr. 82pfd. 75 Thlr. bez., 82pfd. loco 76—76½ Thlr. bez., 83pfd. pr. 82pfd. 77 Thlr. bez., 82pfd. pr. Juni 72½ Thlr. bez., pr. Juni-Juli 66 Thlr. bez. u. Gd., pr. Juli-August 62, 61¾ Thlr. bez., 62 Thlr. Br., pr. August-September 60 Thlr. Br., pr. Sept.-Oktober 58 Thlr. bez., Br. u. Gd. Gerste fest, loco 60¼-61 Thlr. nach Qualität bez. Hafer loco pr. 52pfd. 38, 38½ Thlr. nach Qual. bez. Erbsen loco kleine Koch- 79-80 Thlr. bez., Futter 76½—77 Thlr. bez. Rüböl behauptet, loco 15⅓ Thlr. Br., pr. Juni 15⅓ Thlr. Br., pr. Sept.-Okt. 15¼ Thlr. bez. u. Gd., ⅛ Thlr. Br. Spiritus ruhig, loco ohne Faß 10, 1/16, ⅛ % bez., pr. Juni 10½ % Br., pr. Juni-Juli 10⅝ % Br., pr. Juli-Aug. u. pr. August-September 10¾ % Br., pr. September-Oktober 11 % bezahlt, Br. u. Gd.

≅ **Breslau, 12. Juni.** [Produktenmarkt.] Getreidemarkt für Weizen, Roggen und Hafer sehr still. Käufer wollen bisherige Preise nicht anlegen. Für Gerste, Mais und Hirse bessere Kauflust, und Käufer hiefür aus dem Gebirge und Großherzogthum anwesend.

Weizen, weißer bester 145—154 Sgr., guter 130—135—140 Sgr., mittler und ord. 110—120—125 Sgr., gelber bester 135—140—145 Sgr., guter 115 bis 130 Sgr., mittl. und ord. 95—100—110 Sgr, Brennerweizen 65—80—90 Sgr. nach Qualität. — Roggen 87pfd 110—113 Sgr., 86pfd. 106 bis 109 Sgr., 85pfd. 104 - 107 Sgr., 84pfd. 102—103 Sgr., 83-82pfd. 99 bis 101 Sgr. nach Qual. — Gerste 75—80—83 Sgr. — Hafer 42—47—50 Sgr. — Erbsen 100—110 Sgr.

Redakteur und Verleger: C. Jäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.